

Hochparterres Qualitäten

Hochparterre, die Zeitschrift für Architektur und Design, wurde neulich 20 Jahre alt. Dass wir diesen Geburtstag feiern konnten, ist neben dem Glück und der Sonne unserer Arbeit um Qualität im Journalismus und im Verlagsgeschäft zu danken. Allein dass es uns noch gibt, ist eine Qualität.

Doch ich argumentiere entlang von Kriterien des «Medien Award».

Zu seinem 20. Geburtstag gab Hochparterre sich und der Welt ein neues Heft. Über zwei Jahre haben alle 21 Hochparterris miteinander ihr Heft neu erfunden. Ein *Modell der publizistischen Selbstevaluation* ist gewiss dieser Weg des inhaltlichen und formalen Redesign von Hochparterre. So haben alle Hochparterres Geschichte geprüft, ihren eigenen Weg als Journalistin oder Verlagsfrau befestigt und schliesslich sich zu einem Resultat zusammengerauft. Ferner: Medien- und Heftkritik gehört zum Ritual jeder Betriebsversammlung. Leserinnen, Inserenten, Grafikerinnen, Journalistenkollegen – in bunter Folge lassen wir uns die Leviten lesen.

Journalistische Qualität braucht eine soziale Grundlage. Dafür steht, dass bei Hochparterre jeder gleich viel verdient – in den letzten Jahren mehr als 100 000.- im Jahr. Und dafür steht das Redaktionsstatut der Hochparterre AG. Es umschreibt, wie der Betrieb jeder und jedem einen grossen Freiraum ermöglicht und ihn dennoch als Teil einer Gruppe und Firma verpflichtet. Das Statut ist wie jedes einer anderen Redaktion auch ein Stück Papier, allerdings hat es sich in den letzten Jahren bewährt und den Chefredaktor, der als Geschäftsführer und Mehrheitsaktionär ja über erhebliche Macht verfügt, in guter und sanfter Weise angehalten, den Betrieb den dort beschriebenen Ideen zu führen: Gerechtigkeit, Solidarität, Freiraum – und hohe verlegerische und journalistische Qualität.

Themenfindung und -planung – Hochparterre will Autorschaft in Text und Bild. Zum festen Ablauf der Produktion gehören die Redaktionssitzung als Brutstätte der Ideenfindung, systematisches Gegenlesen aller Geschichten, der letzte Blick des Chefredaktors und dazwischen etliche Treffen zwischen Tür und Angel. Neu hat Hochparterre seit Frühjahr 2009 in Rahel Marti eine leitende Redaktorin. Einer ihrer Aufträge ist, Hochparterre kulturpolitisch bedeutsam zu halten und journalistisch am Puls der Zeit.

Initiativen im Bereich Aus- und Weiterbildung. Eingebaut ins ordentliche Jahresbudget von ca. 3,5 Mio. Franken ist der Bildungsurlaub für jeden und jede alle drei Jahre zwei Monate. Ein bezahlter Urlaub, in dem jeder und jede seine Vorhaben entfalten kann. Weiterbildung heisst die Welt sehen und Luft holen. Ausserdem ermuntert Hochparterre die Seinen, sich regelmässig im MAZ oder ähnlichen Schulen weiter zu bilden.

Köbi Gantenbein, Chefredaktor
15. Oktober 2009